

KVB-Vertreterversammlung demonstriert Einigkeit unter den Ärzten



Dr. Axel Munte: „Haus- und Fachärzte müssen jetzt enger denn je zusammenhalten.“



Dr. Wolfgang Hoppenhaller: „Der Betrug mit Chipkarten sorgt jährlich für Schäden in Milliardenhöhe und die Verantwortlichen tun nichts.“

In den schwierigen Zeiten von „Nullrunde“ und drohender Staatsmedizin stehen die bayerischen Vertragsärzte und Psychotherapeuten enger denn je zusammen. Dies war das Fazit der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), die Ende November in München stattfand. Der Kurs der Neuausrichtung der KVB fand die einhellige Zustimmung der Delegierten aus den bayerischen Bezirken. Wie der Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Axel Munte, erklärte, gehe man so gut gewappnet in die Diskussion um die Zukunft der Kassenärztlichen Vereinigungen: „Wenn die Bundesregierung verhindert, dass wir unsere Arbeit weitermachen können, dann setzen wir sie außerhalb der bisherigen Strukturen fort – als echte Interessenvertretung für Ärzte und Patienten und ohne die Bürde der hoheitlichen Aufgaben.“

Als Beispiele dafür nannte Dr. Munte unter anderem das Datenmanagement zur Evaluierung des ärztlichen Handelns, das Arzneimittel-Management und die Einrichtung eigener Vermittlungszentralen. In Anbetracht der drohenden Einschnitte in die ambulante medizinische Versorgung plädierte der stellvertretende KVB-Chef Dr. Wolfgang Hoppenhaller dafür, umgehend Strategien des Widerstandes zu entwickeln. Den Vertretern der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten auf Bundesebene warf Dr. Hoppenhaller vor, ihre eigentliche Aufgabe aus den Augen

verloren zu haben: „Statt unsere Interessen zu vertreten, geht es ihnen nur darum, politikfähig zu bleiben und die gesetzlich verordneten Repressalien mit umzusetzen.“

Bei sämtlichen wichtigen Abstimmungen stützten die Delegierten den Kurs des Vorstandes der KVB. So wurde der Haushalt für das kommende Jahr ebenso mit großer Mehrheit gebilligt wie auch die neue Struktur der Verwaltung. Auf dieser Basis könne insbesondere die Qualitätssicherung, die von den beiden Vorstandsvorsitzenden als zentrale Herausforderung der Zukunft bezeichnet wurde, effektiv fortgesetzt werden.

Die Vertreterversammlung verabschiedete schließlich noch eine Resolution zum Notarztdienst. Nachdem sich die Ersatzkassen im Gegensatz zu den übrigen Krankenkassen in Bayern weigern, für die stetig steigenden Kosten in diesem Bereich aufzukommen, werden sie in der Resolution noch einmal dazu aufgefordert, diese Aufgabe zu übernehmen. Sollten sie ihre Blockadehaltung nicht aufgeben, wird eine Sonder-Vertreterversammlung im Februar 2003 über die notwendigen Gegenmaßnahmen durch die Vertragsärzte und Psychotherapeuten entscheiden.

Einen ausführlichen Bericht der Vertreterversammlung enthält die Januar-Ausgabe 2003 des Bayerischen Ärzteblattes.

Martin Eulitz (KVB)

Bayern will Impfmüde aufwecken

Für den 6. November 2002 hatten das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK), die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) und der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) zum ersten Bayerischen Impftag aufgerufen. Landesweit fanden mehrere regionale Informations- und Aktionsveranstaltungen statt.

Den Auftakt der Impfkampagne, die unter dem Motto „Geimpft – geschützt“ stand, stellte eine Pressekonferenz in Würzburg dar. Professor Dr. Volker Hingst, Präsident des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, und Vertreter der bayerischen Ärzteschaft informierten die Öffentlichkeit über Ziele und Inhalte der Kampagne. Die einhellige Meinung der Experten: Schutzimpfungen sind effektive Maßnahmen,

um die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten. Dr. Maria E. Fick, Vizepräsidentin der BLÄK, wies auf die besonderen Gefahren einer immer mobileren, moderneren Gesellschaft hin: „Wir müssen auf der Hut sein, dass wegen der vermehrten Reiseaktivitäten der Menschen die Krankheiten, die wir für ausgerottet halten, nicht wieder aufflammen.“ Als KVB-Vertreter mahnte Dr. Dieter Geis, Allgemeinarzt aus Randersacker, daher die unzureichende Durchimpfungsrate in Bayern an: „Alarmierend ist, dass die Impfbereitschaft in den letzten Jahren eher abgenommen hat. Aufklärung tut dringend Not, zumal auch immer wieder unseriöse Äußerungen von Impfgegnern in den Medien Widerhall finden und die Bevölkerung verunsichern.“ Fakt sei aber, so Geis weiter, dass sämtliche seriöse wissenschaftliche Erkenntnisse die Notwendigkeit von Schutzimpfungen unterstrichen. *(ans)*